



beim letzten Ko-
n 12 deutsche Re-
60-80 000 wurden
tritt in diesen
Plan. Für diese
ntschäft zwischen
essen und Wei-
ne beachtenswerte
er Aussicht steht.
Nahre auf einer
schätzung, da der
unde mit seinen
und zu viele Ori-
perungsmaschinen
ste und der Ein-
durchführen ließen.
der Hohenburg,
ner Weltkrie-
aus Zeit im ren-
ne Straße beginnt
feld. Hier geht es
alte Gräfte - Welt-
straße zurück zur



EL-
GER
Camilla Horn,
eo Lingen

12 liegen
kte
chen

and

Volks-Zeitung

Ausgabe A

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

63. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Forbes in fide!

Bochumer Stadtanzeiger

Monatsbezugpreis einfr. 2,10, für Ausgabe A 2,10, für Ausgabe B und C 2,00. Die Beibringung der Zeitung redigiert keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: 6. Ausgabe A 6 Pf., Ausgabe B 4 Pf., Ausgabe C 2 Pf., Zeitungen: Ausgabe A 40 Pf., Ausgabe B u. C 25 Pf. je mm

Westfälische Volks-Zeitung

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen - Steele - Hattingen und Wattenscheid
Geschäftsstelle und Redaktion: Bochum, Mühlenstraße 12-14 / Fernruf 64746-64748

Nr. 182

Donnerstag, den 9. August (Romanus)

1934

Für eilige Leser

Der Kette des verstorbenen Marshalls Nauy hat mitgeteilt, daß der Marshall den letzten Wunsch geäußert hat, in maroffischer Erde beigesetzt zu werden.

Unter dem Eindruck der nationalen Trauerfeier für den heimgegangenen Generalleutnant in seiner Ruhestätte, dem Tannenbergschlacht, hat die Reichsregierung beschlossen, am 26. August keine offiziellen Gedenkfeierlichkeiten an die Schlacht von Tannenberg stattfinden zu lassen.

In Danzig bei Kien explodierte ein mandschurisches Munitionslager. Nach den bisher vorliegenden Meldungen hat das Unglück 22 Todesopfer gefordert.

Auf der Katharinenhöhe in Sosnowitz explodierte ein Schmelzofen mit flüssigem Eisen. Vier Arbeiter erlitten schwere Verbrennungen. Sie liegen hoffnungslos darnieder.

General von Schönburg-Gartenstein, der die österreichische Regierung bei der Beilegung am Tannenbergschlacht vorzuziehen hatte, legte am Mittwoch am Berliner Ehrenmal für die Gefallenen des Weltkrieges einen Lorbeerzweig nieder.

Die Reuter meldet, ist die Stadt Kaschgar von den Chinesen befreit worden.

Als Erwiderung für den Flug Valdos im Jahre 1929 nach Moskau ist am Mittwoch in Rom ein sowjetisches Gesandnis von drei viermotorigen Flugzeugen eingetroffen.

Gold auf der Flucht vor Erdbeben

Sicherheitsmaßnahmen in Amerika

San Francisco, 8. August. 1343 Tonnen Gold im Werte von 1500 Millionen Dollar wurden auf Anordnung der Behörden aus der staatlichen Münze nach Außer in die dortige Münzwerkstätte befördert. Der Transport dieses ungeheuren Schatzes wurde unter einer enormen militärischen Vorhut durchgeführt. Als Grund für die Verlegung des Goldes von der pazifischen Küste in das Innere des Landes geben die Behörden an, daß in San Francisco der Neubau einer staatlichen Münze geplant ist. In anderen Kreisen sieht man jedoch andere Gründe dahinter, wie z. B. die unsichere Lage an der pazifischen Küste. Schatzsekretär Morgenthau erklärte, daß wegen der Erdbebengefahr in Kalifornien das Gold außerst gefährdet sei, es stünde immer zu befürchten, daß das Gold „unermesslichen Verlusten“ übergeben werde.

Neue furchtbare Stihewelle in Amerika

Wich ficht in Massen

Chicago, 8. August. Eine neue Stihewelle, von der insgesamt 24 Staaten der Union betroffen werden, hat die Hoffnung der Farmer auf eine längere Periode milden Wetters zunichte gemacht. Die neue Stihewelle, die sich bisher am stärksten in den Staaten Montana, Dakota und Wyoming zeigt, hat neue schwere Schädigungen in den landwirtschaftlichen Gebieten hervorgerufen. Auf weite Strecken ist das Getreide verbrannt. Ein neues Massenwetter von Vieh hat eingesezt.

Der Schaden, der den Farmern durch Ernteausfall und das Viehsterben infolge der abnorm hohen Temperaturen in diesem Sommer entstanden ist, wird auf nicht weniger als fünf Milliarden Dollar geschätzt. Dabei sind die 525 Millionen Dollar, die das Bundesparlament zur Vermeidung der Not unter den Farmern bewilligt hat, fast schon vollkommen aufgebraucht. Von der Bundesregierung werden gegenwärtig täglich etwa 500 000 Stück Vieh eingekauft, da die Farmer das Vieh bei dem Mangel und Futtermangel nicht mehr halten können.

Schätzungsweise sind in den letzten Tagen insgesamt 2 Millionen Stück Vieh von der Regierung aufgekauft worden. Das Vieh der schwächeren Tiere wird zur Herstellung von Seife und Dünger verwandt, das der kräftigeren teils an Erwerbslose verteilt, teils zur Herstellung von Wachsen benutzt. Alle Schlachthäuser im Mittelwesten arbeiten mit Hochdruck. Die Ernte in den Vereinigten Staaten dürfte nach Ansicht landwirtschaftlicher Kreise in diesem Jahre so gering sein wie seit 40 Jahren nicht. In Kansas rechnet man damit, daß die Ernte nur ein Fünftel des normalen Ertrages bringen wird.

Der Verteidiger der Festung Przemyśl gestorben

Wien, 8. August. Der Verteidiger der Festung Przemyśl, General Rumantsev, ist im 74. Lebensjahre in Wien gestorben. Rumantsev wurde bekannt durch die heldenhafte Verteidigung der Festung Przemyśl, die erst nach langem Widerstand wegen vollkommenen Mangel an Lebensmitteln der Russen übergeben werden mußte. Rumantsev geriet mit 40 000 Mann in russische Gefangenenschaft. Przemyśl wurde nach dem großen Überdruck von Gorlice von den verbündeten Armeen wieder zurückerobert.

Eine Erklärung Herrn von Papens über seine Wiener Mission

Die Wünsche des verstorbenen Reichspräsidenten

Wien, 8. August. Der Reichspräsident a. D. von Papen hat Reuter und Associated Press auf deren Wunsch folgende Erklärung übermittelt:

„Nachdem die österreichische Regierung das Abkommen zu meiner Ernennung zum Gesandten und bevollmächtigten Minister erteilt hat, entspreche ich gern ihrem Wunsche nach einer kurzen Erklärung:

Die mir von dem Führer und Reichskanzler erteilte Aufgabe ist in meinem Schreiben vom 26. Juli 1934 an mich eindeutig und klar umrissen. Ich habe mich dieser Mission zur Verfügung gestellt, um sie im Sinne und dem Geiste nach zu erfüllen, weil ich weiß, wieviel für die Entspannung der europäischen Lage von ihrer Verwirklichung abhängt, und weil ich damit meinem Lande auch in dieser neuen Zielsetzung dienen kann.

Die letzte Unterzeichnung des verewigten Reichsmarschalls von Hindenburg ist unter sein Schreiben an mich gesetzt, in dem es heißt:

„Wenn ich Sie nunmehr als diplomatischen Vertreter des Reiches nach Wien entsende, so geschieht es in der aufrichtigen Hoffnung, daß es Ihnen gelingen möge, normale und herzliche Beziehungen mit dem stammverwandten Österreich herzustellen. Meine besten Wünsche begleiten Sie bei der Durchführung Ihrer schweren Aufgabe.“

Dieser Befehl ist ein Vermächtnis, dem nichts hinzuzufügen ist.“

Wien in Erwartung

Wien, 8. August. Zu dem gestern nachmittag von der österreichischen Regierung erteilten Abkommen für den neu ernannten deutschen Gesandten in Wien, von Papen, bringen die Morgenblätter nur einen kurzen offiziellen Kommentar, der deutlich die abwartende Haltung der österreichischen Regierung zur Entscheidung des Papens nach Wien andeutet. In dem Kommentar heißt es, es sei auch in schwierigen Fällen gegen die im internationalen diplomatischen Verkehr bestehenden Gepflogenheiten, ein Abkommen zu verweigern. Im übrigen werde man in

Österreich abwarten, wie der neue Gesandte der Mission, die im Sinne einer Befriedung der Verhältnisse der beiden Staaten bei seiner Berufung formuliert worden sei, entsprechen werde.

In diplomatischen und politischen Kreisen sieht man dem Eintreffen von Papens mit besonderem Interesse entgegen. Man hofft allgemein, daß nunmehr eine Periode der allgemeinen Entspannung und Befriedung eintreten werde und daß entsprechend der vom Reichskanzler in seinem Schreiben an von Papen dargelegten Richtlinie nunmehr die Wiederherstellung normaler Beziehungen der beiden deutschen Staaten möglich sein werde.

Französischer Hunger

Paris, 8. August. Der „Temps“ und das „Journal des Debats“ nehmen zur Erteilung der österreichischen Zustimmung zur Ernennung von Papens als deutscher Gesandter in Wien Stellung.

Der „Temps“ stellt es so dar, als habe die Wiener Regierung nicht gegen die diplomatischen Gepflogenheiten verstoßen und ihre Zustimmung verweigern wollen, obwohl sie das Recht dazu gehabt hätte. Aber der Abbruch der diplomatischen Beziehungen hätte nichts geregelt, im Gegenteil, die österreichischen Deutschen würden sich darüber aufgeregt haben und die Nationalsozialisten würden das zum Vorwand genommen haben, um noch verwegener vorzugehen als bisher. Besser sei es daher gewesen, Deutschland durch die Regeln zu binden, die jeder amtlichen Vertretung im Ausland vorgeschrieben seien.

Der „Temps“ beschäftigt sich dann wieder einmal in gewohnter Weise mit dem gegenwärtigen Stand der Anslufurfrage und erklärt u. a., selbst wenn es in Österreich noch eine Anslufubewegung gäbe, wäre sie von allen Möglichkeiten in Mitteleuropa ausgeschlossen, denn die Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit Österreichs sei nicht nur ein österreichisches Problem, sondern ein internationales Problem, dem gegenüber die Mächte sich nicht gleichgültig verhalten könnten.

Das „Journal des Debats“ bringt sein Ersuchen zum Ausdruck, daß sich Wien dem Berliner Willen beuge. 15 Tage nach dem Tode Dollfuß, so erklärt das Blatt, tue man so, als ob die Lage wieder normal geworden sei und die österreichische Regierung gebe einen Beweis ihrer Schwäche.

Schweizer Pläne für Befestigungsanlagen an der Grenze

Auf allen Fronten

Bern, 8. August. Der „Berner Bund“ beschäftigt sich mit einer Untersuchung, die Bundesrat Minister, der Leiter des Militärdepartements, in der vergangenen Woche auf dem großen Eidgenössischen Schützenfest gemacht und in der er gesagt hatte, es sei vorgesehen, zum besseren Schutz der Grenzen eine Reihe von Befestigungsanlagen zu errichten. Nach einer Information des Blattes befindet sich dieser Plan noch in seinen ersten Anfängen.

Es handelt sich um die Anlage von Sperrgalerien für Maschinengewehre und Infanterietankpanzer, also um Befestigungen, die im Gegensatz zu anderen Anlagen, nur im Verteidigungsfall zu besetzen sind. Da im modernen Krieg sich durch die Motorisierung das Tempo sehr beschleunigt hat, so muß nach Ansicht des Militärdepartements die Möglichkeit bestehen, daß die Schweizer Truppen im Notfall blitzschnell von einer sicheren Stelle aus mit der Verteidigung einspringen können. Damit würde auch einer handreichartigen Befestigung wichtiger Stellen

vorgebeugt. Die Befestigungsanlagen würden vorwiegend auf allen Fronten nötig sein, nicht etwa nur im Norden.

Oberst-Divisionär Diesbach kündigte an, daß für den Ausbau der Landesverteidigung in absehbarer Zeit noch einmal ein Kredit von 100 Millionen Schweizer Franken notwendig sein würde.

Italienische Flottenparade vor Neapel

Rom, 8. August. Der weitere Verlauf der italienischen Flottenparade brachte einen etwa zweistündigen Kampf, bei dem ein Seehindernis unter starker Beschussung stattfand und auch die kleineren Schiffseinheiten, Flugzeuge sowie die Torpedowaffe eingesetzt wurden. Anschließend nahm das 1. und 2. Geschwader Paradeaufstellung und das Flaggschiff „Vittorio Veneto“ mit dem Duce an Bord fuhr zwischen den beiden in Kettlinie aufgestellten Geschwadern hindurch, wobei die Offiziere und Mannschaften dem Duce ihre Ehrenbezeugung erwiesen.

Die Anträge auf Verleihung des Ehrenkreuzes

Wien, 8. August. Die Verordnung des Reichspräsidenten über die Stiftung eines Ehrenkreuzes und die Durchführungsbestimmungen dazu sind nach einem Kundentag des preussischen Innenministers allen Beamten, Angestellten und Arbeitern zur Kenntnis zu bringen. Die zum Nachweis des Front- und Kriegsdienstes erforderlichen Beweisstücke sind ihnen auf Wunsch auszubändigen. Nach einem weiteren Kundentag des Ministers soll der Tag, von dem an die Antragsordnungen zur Verfügung stehen, örtlich in geeigneter, weite Verbreitung sicherer Weise bekanntgegeben werden. Die Ortsbefehlshaber sollen durch Aufklärung die Antragssteller bei der Ausfüllung unterstützen. Politische Nachforschungen sind, wie das R. A. D. meldet, nur zulässig nach Strafverfahren, die die Verleihung des Ehrenkreuzes ausschließen. In jedem Fall soll aber einwandfrei festgestellt werden, ob die Voraussetzungen zur Verleihung voll erfüllt sind.

Wirtschaftsbarometer

Inlandskonjunktur und Ausfuhrleistung

Die Wiederausfindung der deutschen Volkswirtschaft hat in den vergangenen 18 Monaten durch härteste Antriebe des Staates einen ersten großen Schritt auf dem Wege des Wiederaufschwungs getan. Aber der Belebung hatten noch eine Uneinheitlichkeit an, deren Beseitigung für die Sicherung des Gewinnes von größter Wichtigkeit ist. So stehen beispielsweise neben noch immer stark leidenden Exportindustrien, Fabrikationszweige, die mit Doppelschichten arbeiten, und ähnliches. Die erste Besserung der Lage durch die öffentliche Arbeitsbeschaffung kam vorwiegend den Produktionsgüterindustrien zugute, während die Verbrauchsgüterindustrien erst in letzter Zeit und indirekt stärkeren Anteil erhielten. Der Produktionsindex für die Produktionsgüterindustrien stieg von 54,3 im April 1933 auf 80,9 im April 1934, während sich der gleiche Index für die Verbrauchsgüterindustrien in derselben Zeit von 82,3 auf 95,5 hob. Die Produktionsgüterindustrien hatten den Hauptanteil an den Zuwendungen für Instandsetzungsarbeiten an Gebäuden und Wohnungen, und auch der öffentliche Tiefbau half — wie besonders deutlich die erfolgreiche Leipziger Frühjahrsmesse 1934 zeigte — vor allem diesem Teil der deutschen Industriewirtschaft. Mit der späteren, indirekten Einschaltung der Verbrauchsgüterindustrien in den Aufschwung und mit dem damit einhergehenden verstärkten Massenbedarf an solchen Artikeln, die viel Material verfalligen, wurden die Schwierigkeiten der Beschaffung von ausländischen Rohstoffen in ein höchst akutes Stadium gerückt. Die Wirtschaftsführung sah sich gezwungen, im Interesse der Vermeidung eines Auseinanderfallens der Belebung das Tempo der Konjunkturbesserung durch Anordnung von Produktionsbeschränkungen teilweise selbst zu zügeln. Es ergab sich zwangsläufig das Erfordernis, die Belebung planmäßig zu lenken, um ihr dadurch diejenige Ausgeglichenheit zu verleihen, die den gesamtwirtschaftlichen Notwendigkeiten am besten Rechnung trägt.

Erfahrungsgemäß haben sich erst in einem beträchtlichen Zeitabstand nach Beginn der konjunkturellen Erhöhung des Produktionsvolumens auch die Einzelhandelsumsätze. Zurzeit stehen wir in dieser zweiten Phase. Die Umsätze steigen, und wir haben keine Veranlassung zu der Annahme, daß diese Entwicklung vorzeitig zu Ende gehen wird. Dies dürfte zumindest in all den Artikeln nicht in Frage kommen, in denen gezielte Produktionsbeschränkungen nicht vorliegen und eine reichliche Lagerhaltung nach der Natur der Dinge am Platze ist. Die bevorstehende Derabsetzung der Umsatzsteuer im Großhandel von 2 Prozent auf 1/2 Prozent wird eine wesentliche Beeinträchtigung der Dispositionsmöglichkeiten beseitigen. Man wird wieder größere Posten auf Lager nehmen. Hier liegt aber auch die Brücke zu einem ausgeglicheneren Geschäft in denjenigen Zweigen der Fertigwarenindustrie, die voraussichtlich unter einer gewissen Rohstoffknappheit leiden werden. Die langfristige Disposition wird dazu beitragen, das Bild des Bedarfs auf mehrere Monate hinaus zu legen, wodurch der einzelne Hersteller zuverlässiger seinen Produktionsprogramm gewinnt. Eine solche Stabilität des Erzeugungsprogramms ist aber für eine sinnvolle und reibungslose Bewirtschaftung ausländischer Rohstoffe notwendig. Der Verhärtung der Nachfrage entspricht normaler Weise ein Anziehen der Preise. Es ist hier nicht nötig, die sehr gewichtigen Gründe aufzuführen, die die Wirtschaftsführung veranlassen, Preissteigerungen nicht auszulassen, es sei denn, es liegt eine Verteuerung eines Rohstoffs vor. Damit aber wird die Initiative des Händlers von vornherein härter auf die Sicherung eines möglichst großen Anteils an der Menge des zu befriedigenden größeren Bedarfs gerichtet, weil nicht die Preise, sondern der Umfang der getätigten Geschäfte die Höhe der Erträge bestimmen werden. Auch der Industrie liegt nach Ausschaltung der Möglichkeiten einer Preishausse alles daran, durch mengenmäßige Vermehrung des Absatzes einen Mehrertrag zu erzielen. Diese Vintenkung der Belebung auf eine ausgesprochene Mengenkonjunktur bedeutet ein Zurücktreten der Preisfrage hinter der Frage der Erweiterung des Massenabzuges von Qualitätsartikeln. Dabei wird das Inlandsgeschäft auch durch den Umstand gedrängt werden, daß die Kaufkraft der Massen nach wie vor auf billige Waren angewiesen bleibt, denn der Einkommensunterschied zwischen der Unterhaltung und dem Lohn ist bei einem großen Teil der wieder eingestellten vormaligen Arbeitslosen, die meist in die niedrigen Lohnstufen des Tiefbaues usw. eintraten, leider nicht allzu groß.

Über die in höchstem Umfange notwendige Ausweitung unserer Ausfuhr brauchen

Der Garten im August.

Heute auf dem Wienfopp großes Kinderfest!

Infolge der Beisprechung des Herrn Reichspräsidenten fiel am Dienstag das Kinderfest aus. Dafür fiel heute auf dem Wienkopf das zweite Ferien-
 kinderfest sein. Es wird ein vollständig neues
 Programm geboten. Das Fest beginnt um 15.30
 Uhr. Der Wettergott hat für heute besseres Wet-
 ter vorgezeichnet, darum sollte jede Familie mit ihren
 Kindern an der Veranstaltung teilnehmen.

Breisbarometer

für unsere Hausfrauen.

1. **Eintrittskarten** bleiben grundsätzlich **verboten**.
2. **Sortenveranaltungen** sowie **acclamische Veranaltungen** (Sort- und Gelanver-einsätze) sind nach Möglichkeit auf einen **späteren Zeitpunkt** zu verlegen.
3. **Kirmesse** dürfen mit **Rücksicht** auf die **sonst zu erwartenden wirtschaftlichen Schädigungen** **abgehalten** werden. Die **musikalischen Veranstaltungen** während der **Kirmesse** haben **schon eine angemessenen Mäßigkeit** zu beilegen; **zweckmäßig** ist der **Einbau von Schalldämpfern**.
4. Die **Kinobesucher** haben während der **festlichen Zeit der Volkstrauertag** ihr **Programm nach Möglichkeit** dem **Ernst dieser Tage** anzupassen und im **übrigen** bei den **musikalischen Veranstaltungen** ebenfalls dem **Charakter der Zeit** als **Trauerfeier** Rechnung zu tragen.
5. **Vorträge** über **Vertrauensleute** aus **Reichsfeuerwehren**, **Kinos** und **Musikalienhandlungen** sind **verboten**.

a. Derselbes Sommerwetter begünstigte den heiligen Wochenmarkt am Wilhelmplatz. Es bestand rege Nachfrage an Gemüse und Obst. Pfirsiche, Pflaumen und Birnen beerrichteten die Obststände, an denen auch die ersten Weintrauben angeboten wurden. Die Schnittblumen in ihrer leuchtenden Farbenpracht belebten das malerische Bild des Wochenmarktes. — Die Preise notierten wie folgt: Waldbeeren 30—35, Sauerfrüchtchen 25, Pfirsiche 20 bis 35, Reineckelnde 25, Mirabellen 20—25, Aprikosen 25, Pflaumen 15—30, Kirschen 10—15, Apfelapfel 25—35, Birnen 10—30, Bananen 25, Tomaten 15, Weintrauben 25—40, Zitronen 4—5, Einmakauren große Sorte 19—15, mittlere Sorte 18—22, kleine Sorte 25—28, Schlangenauren 20 bis 30, weiße Einmakaurelweiden 20, Zwiebel 8—10, Borsel 8, Erbsen 25—30, grüne Borselbohnen 20, Radsbohnen 25, Prinzbohnen 30, Stangenbohnen 22, große Bohnen 10, Kohlrabi 10—15, Stielmais 8, Blumenkohl 25—35, Wirfingohl 10—15, Rotkohl 10—12, Weißkohl 8—10, Konjakk 10—10, Eier 7 bis 10, Oldenburger Särahmbutter 1.55, deutsche Molkebutter 1.45—1.50, deutsche Landbutter 1.40, Kalbfleisch 70—95, Hammelfleisch 65—75, Schweinefleisch 65—95, Rindfleisch 65—75.

Küdlings überfallen und niedergeschlagen.

Gemeine Bluttat auf dem Heimweg.

fr. Eine gemeine Flutart spielte sich in der Nacht zum Mittwoch auf der oberen Riborsiostraße im Stadtteil W.-Grumme ab, wobei der aus dem Heimwege sich befindende Arbeiter Otto S., der zuvor in Begleitung einiger früherer Bekannten sich befand, von drei noch Unbekannten rüchlings überfallen und niedergebissen. Die Täter flüchteten in Richtung Grumme-Hiltpst, während sie den Schwererlesenen demütlos liegen ließen. Dieser erhielt erst in der Morgenfrühe von zur Morgenschiß gehenden Berauderern die erste Nothilfe und wurde dann in bedenklichem Zustande dem St. Jofels-Hospital zugeführt. Hier wurden neben einer Gehirnerschütterung erhebliche Kopfverletzungen und ein linker Unterarmbruch festgestellt.

E. soll das Opfer eines Raubaktes sein. Die Forderung nach den Tätern ist bereits in die Wege geleitet worden.

Bochums Straßenlärm stärker als Löwengebrüll.

Ist Lärm schädlich?

Eine gelungene Frage, nicht wahr? Wir hier im Industriegebiet, die wir an Lärm so gewöhnt sind, empfinden kaum noch die Geräusche, die uns im Alltagsleben in unserer Großstadt umgeben. Und dennoch gibt es in Bodum Straßen und Gden, wo man trotz aller Abgestumpftheit den Lärm doch noch verpönt. Die Probe auf das Exempel können wir jeden Tag machen. Man braucht sich nur zu den verkehrsbeschäftigten Stunden einmal eine Zeitlang an der

Unterführung auf der Gattingerstraße, etwa vor dem Südbahnhof, aufzustellen, um zu erfahren, daß die Lautstärken des Lärms verflucht unterschiedlich sind. Man kann wohl behaupten, daß in Bochum sich hier die lautstärkste

die man sogar mit „Schmerz-Stärke“ bezeichnen kann. Denn wenn hier Straßenbahnlärm, Motorradgatter und Düpengeräusch zusammenfließen, dann ist man doch manchmal versucht, sich die Ohren zuzuballen, weil dann der Höbepunkt des bisher bekannten und gemeffenen Lärms erreicht ist.

Damit ist gleichzeitig gesagt, daß der Rärm abzumessen ist, sogar sehr genau. Man hat ihn in Lautenheiten abgemessen. Eine Lauteneinheit nennt man ein Phon, das einem Soprantono entspricht, den man bei absoluter Stille gerade noch wahrnehmen kann. Das Tönen einer Wanduhr z. B. in einem vollkommen stillen Zimmer entspricht 5 Lautenheiten. Nicht stärker ist das Geräusch, wenn wir in diesem Zimmer schlafen oder bei völliger Windstille der Abendwind leise in den Blättern eines Baumes raschelt. Es sind die geringsten Rärmhärten, denen sich taub und abertaubend härtere Geräuschquellen antreiben. Die Alltagsgeräusche in einer Wohnung erreichen im Durchschnitt 30-40 Lautenheiten. An der Schreibmaschine werden 40-50 Lautenheiten hervorgerufen. Die Straßenbahn bringt 68 Einheiten hervor, der Motorradfahrer mit schlechtem Schallschuttdämpfer 89. Näher dieses Rad aber ohne Schallschuttdämpfer, dann erreicht es sogar 102 Lautenheiten und übertrifft mit seinem Rärm sogar harte Börsengedrüll. Eine Kesselschmiede kann sogar 120 Einheiten erreichen. Ebenso stark sind die Geräusche von einem Dampfbad oder einem Aluzeug oder einem Donnerstags. Diese Lautenheiten bezeichnet man auch als „Schmerzstrahlen“ und bilden den Höhepunkt des bisher gemessenen Rärms.

Kommen wir nun wieder auf die Unterführung an der Gallingerstraße zurück. Wie oft

Aus einem Wiemelhauser Garten.



Es ist manch heimliche Quelle,
Die klagend im Dunkeln singt:
Sie denn kein Becher zur Stille,
Kein Becherlein, das mich trinkt?

Es ist an heimlicher Stelle
Manch Becherlein arm und leer
Das von der flugenden Quelle
So gern gefüllet wär'!

Wenn das vom fliegenden Quelle
Und der vom Becklein wüht;
Nach Mädchen und mancher Gefelle.
Die hätten sich längst gelüht!
Georg Busse-Palma.

Georg Büche-Balma.

Herrenwetter in Aussicht. Zwar klagt man seit einigen Tagen wieder über eine unerträgliche Hitze. Gestern zeigte die Quecksilberkugel im Spiegelglas wieder 28 Grad im Schatten, die zwar hinreichen, um einen Schenkerarbeiter zum Transpirieren zu bringen. Und doch sollte man sich freuen, daß der August sich nun endlich so gibt, wie wir es traditionellmäßig von ihm gewohnt sind. Zu einem trübsten August aber gehören Wärme und Sonnenschein. Eine Temperatur, bei der man draußen in aller Ruhe sitzen kann, ohne das Gefühl zu haben, daß es aus irgendeiner Erde zieht. Die Wärme kommt wie nun, fehlt nur noch die Verbindlichkeit des Sonnscheins, die sich seit Augustbeginn schon allerlei Jähren anleiht hat. Also, wie es in der Wetterberichtsfrage eine gefestigte Großwetterlage! Wenn nicht alle Menschen trügen, so stehen wir vor einer neuen. Allerdings gab der Effener Wetterbericht für die nächsten Tage wenig Aussicht dazu. Viel günstiger aber ist der Achener Bericht, der ganz offen von der Rettung einer Schönwetterlage spricht. Ist sie aber einmal da, dann wird sie auch von längerem Belieben sein. Denn gerade im August ist eine solche Wetterlage immer langelebig. Und das wäre wahrhaftig unseren Kindern, die noch recht viel an Licht, Lust und Sonne haben müssen, da diese Energien für

ennen auch den vielen Urlaubern und Feriengästen, die bis jetzt den Tag mit einem Stirnrunzeln begannen, weil der Himmel immer noch kein Einleben haben wollte. Leider ist man ja heute noch nicht so weit, daß auch die Sonne mit in den Pensionsstreik eingerechnet ist. Der vielen Worte kurzer Sinn wäre demnach: Es wird schön!

Podum hat die niedrigste In Podum gibt es nach
Klassenfrequenz. der neuesten Zählung ca.

bestand aus 99 evangelische Kirchschulen, aus 6 katholische und 5 evangelische Hofschulen und vier weltliche Hofschulen in den Außenbezirken. Ein Vergleich mit den anderen Großstädten zeigt, daß Wien 229, Dortmund 203, Hamburg 190, Köln 176, München 98, Leipzig 66, Dresden 96, Breslau 140

aus mit vorhanden in Dortmund 1480 in Speyer 1758. Als in 1706, München 1872, Leipzig 1904, Dresden 1891, Breslau 1835, in Frankfurt 1067. Was die Zahl der Kinder, die durchschnittlich in einer Klasse unterrichtet werden, anbelangt, so steht Pochum an der vierten Stelle, es hat nämlich die niedrigste Klassenfrequenz. Es beträgt die durchschnittliche Schülerzahl in einer Klasse in Dortmund

in Uden 40,87, Dülfsdorf-Schorn 40,60, Seel-
fisch 47,93, Oberhausen 47,56, Wülheim 40, in
Derna 48,91 und in Pochum 45,63. Das bedeutet,
daß das Pochumer Volksschulwesen sich, sehen lassen
kann.

Darf man mit der Zeit den Bahnstreckarten den Namen geben, den sie auch wieder allgemein benimmt. Gerade in der Jetztzeit wo alle Welt auf die Bahn

man in diesen Tönen einen Genuß an unseren Vorfahren wahrnimmt. Dabei kann man vielfach beobachten, daß Bekannte und Verwandte beim Hineinschauen von einem Bild in das Bild heftig lächeln, obgleich sie nur im Besitze einer Wohnstube sind. Aber auch dort, wo nicht so genaue Bestimmungen, nach denen nicht alles weiteres das Betreten des Raumes mit Wohnstube verbunden ist. Nach den Erläuterungen der Reichs-

en nur zum Betreten des Bahnsteiges. Nur Personen, die ihren Bekannten und Angehörigen beim Einsteigen des Gandaopöds in die Wagen behilflich sein oder Hilfsbedürftige Personen, sowie Frauen

Es ist nicht zu übersehen, daß die Frau nicht nur die
Lebensbedingung des Mannes, sondern auch die Lebens-
bedingung der Nation ist. Die Frau ist die Lebens-
bedingung des Mannes, weil sie oft noch im letzten Augen-
blicke die aufstrebende Nation hindert, diese und sich
selbst dem Untergange des Volkes zu weihen. Damit
ist gleichzeitig gesagt, daß es unethisch ist, wenn
Frauen ihren Mann untertun wollen. So ge-
nannte „Hausfrauen“ müssen also höchst brav vor
dem Auge stehen bleiben. Aber sollten nicht mehr Be-
weiser den Zug betreten, als der absterbende Mei-
ner in seiner Unterstützung unbedingt braucht.
In diesen Bestimmungen gegenüber handelt, zeigt sich
nur rücksichtslos gegenüber den Mitmenschen,
wenn man sich auch strafbar.

Wissen Sie, woher unsere
Getreidefrüchte stammen?

heute noch wirtsch. Nächst dem Roggen ist der Weizen unsere wichtigste Getreideart. Seine Heimat ist Nordpazifika und Sibirien. Der Name des Weizens kommt wegen der Farbe des Mehl's von „mehl“. Am Anfang der jüngereren Steinzeit monbten die ersten Ackerbauer aus der Gegend der mittleren Donau bei uns ein, sie brachten Weizen und Gerste mit. Die Gerste hat ihre Heimat in Vorderasien und Ostafrika. Man kann sich denken, wie leicht

hat die gleiche Heimat wie der Hogen, also im Mittelmeergebiet und den angrenzenden Ländern Afrikas. Er unterscheidet sich von den anderen Getreidearten durch den Wästenstand, der eine Rispe darstellt. Am oberen Teile des Halmes gehen von den Knoten zahl-
reiche Seitenzweige aus, die sich oftmals verzweigen. Die Hirse hat ihre Heimat in Ostindien und an-
ders wärmeren Gegenden Afrikas. Wenn die Hirse
nur keine Ähren besitzt, so hat sie deren viele;
die Ähren einen Ähren Stiel und werden vom Stiel
abwärts her abgetrennt. Der Reis, aus Weizen, aus
indischen Weizen und Kaffirreis genannt, ist im tro-
pischen Amerika heimisch. Die reifen Weizenkörner wer-
den teils als Viehfutter, teils zu Mehl (Polenta) ver-
wandelt; mit Weismehl von Hogen, oder Weizen-
mehl kann auch Brot davon gebacken werden.

Mit **NIVEA**
in Luft und Sonne!

Stimmen der Presse zur Tagespolitik.

+

In Berlin Aktien fest.

Adenau, 8. Aug. In der Nähe der Hohen Sch
haben auf dem Felde arbeitende Bauern, die wie
Schar Schmeegeln in großer Höhe über die Eisenbr
gen Züden zog. Man erkannte die Tiere deutlich an
der typischen Färbung und an dem weithin hörbaren
Schrei. Wenn man hieraus einen Rückschlus auf die
kommende Winterung ziehen kann, so dürfte in diesem
Jahr der Herbst besonders früh einziehen. Denn im
allgemeinen kann man den Züdländlern der Schne
gansse erst im September beobachten.

Limburg, 8. Aug. Vor einigen Tagen wurde in Billmar eine ältere Frau von einem Insekt auf die Lippe gestochen. Obwohl die Frau sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nahm, starb sie im Laufe des Tages an den Folgen der durch den Insektentisch hervorgerufenen Blutvergiftung.

Limburg, 8. August. Die Wiederaufbauarbeiten in dem vor fünf Jahren durch ein Großfeuer zerstörten Limburger Schloß sind aufgenommen worden. In Wiederaufrichtung des umfangreichen Gebäudesem-
plices erfolgt getreu dem alten Stil.

Diez (Lohn), 8. Aug. Die ehemaligen 1600. N. sich am kommenden Samstag und Sonntag in die Garnisonstadt Diez zu einem Regimentsfest einzuweisen, haben aus Anlaß der Landestrauer für den verstorbenen Reichspräsidenten und Generalleutnant von Hindenburg das Fest auf die Zeit vom 2. bis 27. August verlegt. Am dem Fest nehmen aus Vertretern der Truppienscompagnie sowie der 24 Standarte 160 aus Bonn teil.

Nordhorn, 7. Aug. Nachdem von den holländischen
Machhabenden Anstalten der Neubau der sogenannten
Todesbrücke über den Nordhorn-Nimelo-Kanal in der
Nähe von Venscamp genehmigt ist, wird mit dem Ba-
u jetzt begonnen. Die Brücke wird 30 Meter breit un-
50 Meter lang. Die Brücke, die bisher infolge ihrer
Lage auf der Straße zwei für den Verkehr gefährlich
rechte Winkel bildete, wird nunmehr in gerader Rich-
tung über den Kanal geführt.

Frederick, 8. August. Am Dienstanachmittag waren bei Entsch mehrere Knaben zum Baden an den Fluß gegangen. Ein Mährischer Junge wagte sich zu weit in den Fluß hinein und ging plötzlich unter und schrie um Hilfe. Ehe seine Freunde ältere Leute auf den Gertrudstufen aufmerksam gemacht hatten, war der Knabe bereits in den Fluten verworden.

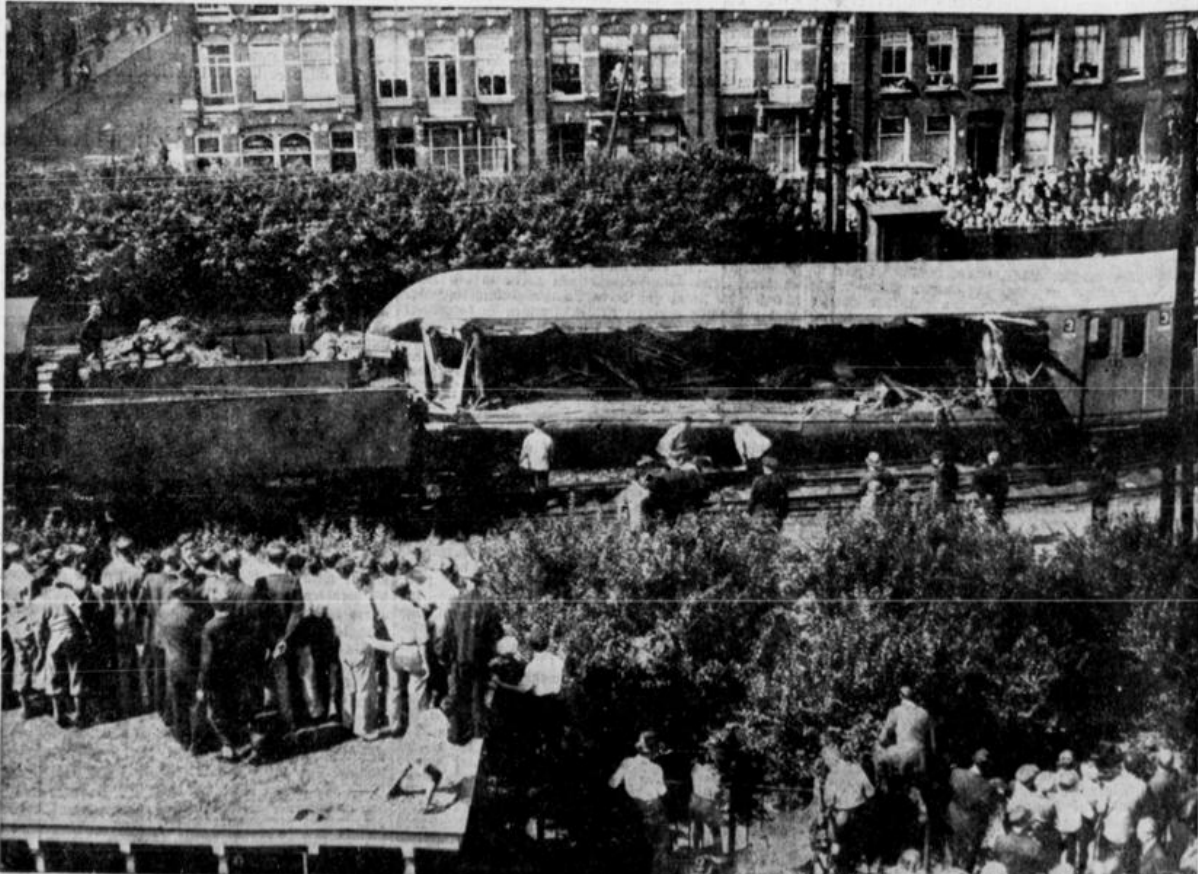
Zusammenstoß mit einem holländischen Schienenzeppelin

Nemscheid, 8. Aug. Bei der Ausübung seines Berufes stürzte dieser Tage ein Anstreichermeister aus Burg an der Wupper aus dem Giebelstern eines Hauses in Nemscheid und fiel auf die Spitzen eines eisernen Zaunes. An den Folgen der hierbei erlittenen schweren Verletzungen ist der Verunglückte nunmehr im Nemscheider Krankenhaus verstorben.

DR. Dinseldorf, 8. August. Die Pressestelle des Regierungspräsidenten teilt mit: Auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. 2. 33 (RGBl. I, S. 83) in Verbindung mit § 14 PStG. vom 1. Juni 1931 verbietet ich hiermit die in Dinseldorf erscheinende Wochenchrift „Junge Front“ auf die Dauer von vier Wochen, bis 31. August 1934 einschließlich.

Pfarrer von Dettlingen, der vor einiger Zeit dem scheidetretenden Landespfarrer der rheinischen Kirchenprovinz, Dr. Dr. Rorhsdorf, in einem beleidigenden und unfaßlichen Schreiben den Gehorham aufgekündigt hat, ist daraufhin seines Amtes als Superintendent entbunden worden. Die Superintendenten-Geschäfte sind bereits auf Pfarrer von Lünen in Detmold übergegangen. Eine Amtsenthbung als Pfarrer liegt für Herrn von Dettlingen nicht vor.

Lüdinghausen, 8. Aug. Auf der Landstraße Lüdinghausen - Senden ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall.



In der Nähe des Weiserpfort Bahnhofs überfuhr ein holländischer Dieselmotorzug ein Haltesignal und stieß in voller Fahrt mit einem Dampfzug zusammen. 12 Personen wurden verletzt, darunter 2 Tote. Der Dieselmotorzug wurde, wie außer Acht von der Unfallstelle sein, vollständig ausgeschleift.

im Reich

	Gold- 8 8
100 Tunes	0,750
100 Holland	169,73
100 Dänemark	56,43
100 Schweden	65,17
100 Norwegen	83,10
100 Finnland	5,374
100 Schweiz	81,67
1 Argentinien	0,158
10 Chili	88,92
100 Tschechoslow.	10,44
10 Spanien	24,32
1 Amerika	2,302
100 Belgien	58,93
1 England	12,64
100 Frankreich	16,50
100 Italien	21,08
100 Brasilien	0,194
100 Venezuela	81,76
100 Warschau	47,40

Die Vereinigte Stahlwerke AG nach der Reorganisations mit den Grundschriften der Gesellschaften, der Gewinn genommen werden, die Reinigung ohne Kapitalstützen der Auswirkungen der Konjunktur und den Folgen der Bewertung der amerikanischen Hand ergeben, schon gute

[illegible]

SPORT

Die Radfahrer-Weltelite in Leipzig

5 6 7 8 9 **30**

Rund um den Erdball

Ein Atom wird beschossen

Die konzentrierte Erde hat einen Durchmesser von 130 Meter

Seit Jahren studiert die Wissenschaft das Atom und sein Wesen und geht auf eine Zerlegung — Zertrümmerung — der Teilchen — dieses kleinsten Bausteins aus. Längst weiß man, daß ein Atom aus dem Atomkern und der Atomhülle besteht. Der Kern ist positiv geladen; um ihn kreist in der Hülle eine negative Ladung, die den Kern wie eine Schutzhülle umgibt. Diese Schutzhülle muß bei der Atomzertrümmerung überwunden werden. Obwohl die ganze Angelegenheit doch so unvorstellbar klein ist, macht die Überwindung der negativen Ladung den Wissenschaftlern unerhörte Schwierigkeiten. In den Stoffen, die radioaktiv sind, d. h. Radiumstrahlen ausstrahlenden, geschieht ein Zerfall der Atome ohne Zutun des Menschen, während andere Atome künstlich zerlegt werden müssen. Besser gesagt, man will sie zerlegen.

Mit Instrumenten, die menschlicher Geist und Menschenhand schufen, ist das nicht möglich, und so tam man auf den Gedanken, die Atome zu beschleunigen. Nichtig mit Geschossen zu bombardieren! Es gibt aber weder so kleine Kanonen noch so winzige Granaten; man fand ein Hilfsmittel in den Alphastrahlen radioaktiver Stoffe. Die Sache ist jedoch leichter gesagt als gemacht. Obwohl man sich den Vorgang so vorstellen kann, als wenn die Kinder beim Marmeladestampfen eine große Marmelade in einen Haufen kleinerer Marmeladen, so ist doch das Treffen bei den Atomen ungemein schwerer, weil sie nicht nur so unendlich klein sind, sondern auch so weit auseinander stehen, daß man schon eine Million Marmeladen abfeuern muß, um zu erreichen, daß wenigstens eine trifft.

Wie weit die Atome auseinander stehen, sagt uns die Wissenschaft auch, allerdings nur in einem Vergleich: Denkt man sich ein Atom als eine Kugel von einem Meter Durchmesser, so ist das nächste Atom volle 200 Kilometer davon entfernt. Da die ganze Welt der Atome für uns nicht sichtbar, sondern nur nach ihren Strahlungserscheinungen wahrnehmbar ist, muß man ohne zielen zu können, ins Blaue hinein schießen, um, wenn das Glück hold ist, ein Atom zu treffen. Unsere Darstellung der ganzen Sache kann nur so primitiv sein, weil sonst jede Beschreibung völlig verfallen würde. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, die Atomzertrümmerung wissenschaftlich darzustellen und zu begründen; andererseits kann die Wissenschaft verlangen, ihre Arbeiten in Kontakt mit der Umwelt gebracht zu sehen.

Wenn die Atome aller Materie nur in dem eben geschilderten lockeren Verhältnis nebeneinander liegen, kann man sich vorstellen, wie locker eigentlich alle Stoffe, mit denen wir auf der Welt und in uns selbst zu tun haben, aufgebaut sind. Der Dichter meint in einem kürzlich veröffentlichten Artikel, die Erde hätte statt 12.000 Kilometer Durchmesser nur einen solchen von 130 Metern, wenn man die Atome, die ganz dicht aneinander gepackte Körner, das darf man sich so vorstellen, als wären ein Zentimeter in einer Tüte zusammengefaßt würde, wobei das Gewicht dasselbe bliebe.

Für die Physik, beim Bombardement mit Alphastrahlen ein Atom zu treffen, könnte man folgenden Vergleich heranziehen: In einem lockeren Kuchenteig, der einen großen Backtrug füllt, gibt man drei Nadeln hinein und versucht mit einer langen Nadel eine zu treffen. Das wird recht schwierig sein, denn erstens sind in der erheblichen Kuchenteigmasse nur ganz wenige Nadeln drin, und dann sieht man sie auch nicht einmal. Bringt man aber die drei Nadeln in einem Gerbeger voll Teig unter, ergibt sich doch eher die Möglichkeit eines Treffers.

Wir sagten, die Wissenschaft gedenkt durch ein Bombardement von Alphastrahlen die Atomkerne zu zertrümmern. Da Kern und Strahlen positiv geladen sind, stoßen sie sich aber nach alten physikalischen Gesetzen ab. Der treffende Alphastrahl müßte demnach eine größere Energie haben, als der Atomkern, um dessen Energie überwinden zu können. Ein Geschos muß ja auch den Widerstand einer Panzerplatte überwinden, soll es in sie eindringen.

Nahm man bislang an, daß nur künstliche elektrische Entladungen im Stande seien, eine genügende Menge Strahlen mit genügender Energie auszusenden, um die Energie eines Atoms überwinden zu können, so fanden neuere Forschungen, daß das ein Fehlschluß ist. Alle Materie in unserer Welt und im Weltraum sei Schwingung, sagt man; der Atomkern sei auch Teil — Kern —, sondern eine Schwingung. Das gleiche gilt dann auch von unserem Geschos, dem Alphastrahl. Schwingungen gleicher Länge werden sich ineinander aufheben, verschieden lange aber aneinander vorbeistreichen, und als zwei selbständige Schwingungen fortbestehen.

Dafür wieder ein Gleichnis: Schlägt man auf zwei Klavieren zwei gleiche Takte an, so hören wir nur einen Ton, die Schallwellen vereinigen sich. Zwei verschieden hohe Töne aber werden in der Luft als zwei Töne schwach bleiben, weil ihre Schallwellen infolge ihrer verschiedenen Längen sich nicht vereinigen können. Wird also ein (schwingender) Atomkern von einem Alphastrahl von der gleichen Schwingungslänge getroffen, so werden sie sich vereinigen, sie werden stärker werden (so, wie zwei Töne stärker sind als einer) und die negativ geladene Atomhülle, den Schutzmantel des Kerns, überwinden können. Der Atomkern hätte dann als selbständiger „Körper“ aufgehört zu existieren, er wäre zertrümmert.

Die Wissenschaft hofft, je mehr auf dieser Erkenntnis, bei der Atomzertrümmerung mit wesentlich geringeren Energien auszukommen, als bei den bisher versuchten Methoden. Nur das „Zielen“ auf die so unendlich weit von einander entfernten Atomkerne macht immer noch Schwierigkeiten.

Ueberfallkommando gefarnt

Eine neue List der New Yorker Polizei — Immerhin geschmacklos

Die amerikanische Polizei mußte seit langem die Erfahrung machen, daß ihr plötzliches Erscheinen in Ueberfallwagen, begleitet von geradezu theatralisch wirkendem Sirenengeheul an Stelle diskreter Hupen, keine Nachteile in sich birgt.

Schon seit Beginn der Sommerferien waren den Behörden die zahlreichen Spielhöllen der Radebeach Long Beach im Genuß ihrer verbotenen Ballon- und Spielautomaten, die Spielernummer ausgeben, schätzten, weil die Inhaber derartiger Stätten, von dem Herannahen der lauten Polizeiautos verdrängt, stets Zeit fanden, bis zum Eintreffen der rechtlichen Aufsichtsorgane ihre Roulette- und Ballonspiele in harmlose Gesellschaftsräume zu tarnen.

An einem der letzten Abende gelang es der Polizei erstmals eine recht erfolgreiche Streife in dem eleganten Badeort durchzuführen. Die List, deren sich die Behörde dabei bediente, ist zwar alles andere als geschmacklos zu nennen, verrät aber andererseits die unendlichen Schwierigkeiten, die sich ergeben hätten, wollte man den Spielhöllen mit den bisher angewendeten Methoden zu Leibe gehen.

Was taten die Beamten des New Yorker Spielersbezirks? Sie fuhren in langjamtem Tempo in 7 schwarzen Limousinen als Trauergäste verkleidet hinter einem mit Kränzen bedeckten Leichenwagen vor! Sobald der „Trauergast“ den Strand von Long Beach erreicht hatte, so ließ die meisten als Spielhöllen verdrängten Lokale befinden, schalteten die Chauffeure der Autos die Geschwindigkeit ein, wie sie wohl normalerweise bei Bestattungsfahrten noch nie Brauch gewesen war. Plötzlich kürzten 20 schwarzgekleidete

Polizisten aus den Autos, um sich sofort auf die verschiedenen Lokale zu verteilen. Der immerhin merkwürdige Einfall des New Yorker Polizeichefs, der auf den Geraten gekommen war, eigens zu diesem Zwecke ein vollständiges Trauergesellschaft bei einem der größten Bestattungsunternehmen zu mieten, hat sich gelohnt.

Die Beamten erappten die Spielkassen von Long Beach mitten im Genuß ihrer verbotenen Ballon- und Spielautomaten, die Spielernummer ausgeben, schätzten, weil die Inhaber derartiger Stätten, von dem Herannahen der lauten Polizeiautos verdrängt, stets Zeit fanden, bis zum Eintreffen der rechtlichen Aufsichtsorgane ihre Roulette- und Ballonspiele in harmlose Gesellschaftsräume zu tarnen.

Venor die Beamten wieder abfahren, verrichteten sie ganze Arbeit. Mit Kränzen wurden die Lokales und das übrige Zubehör der Spielhöllen zertrümmert. Der Chauffeur des Leichenwagens, der zweifellos diesen denkwürdigen Trauergast nie vergessen dürfte, erhielt die Weisung, Blumen und Kränze, die den leeren Sarg schmückten, beim Blumenhändler wieder abzugeben.

Für die amerikanische Verbrechermwelt dürfte die im vorliegenden Falle angewandte List in Zukunft einen besonderen Schrecken haben. Nach dem Ueberfallkommando in Long Beach sind auch andere Städte der Unterwelt vor dem plötzlichen Auftauchen harmlos aussehender Polizisten in Trauerkleidung nicht mehr sicher. So geschmacklos daher die List der Polizei auch sein mag, in Amerika mag sie vielleicht zur Eindämmung des Verbrechertums beitragen helfen.

Immer nur tanzen...

Rätselhafte Krankheit eines Mädchens — Ärzte vor schwieriger Aufgabe

Rida Sidan war eine von den Tänzerinnen, die man bei dem großen Ritzschlachtenfest in Tokio besonders bewunderte. Sie tanzte die schwierigsten Figuren, ohne zu ermüden. Immer wieder bat man sie, weiter zu tanzen. Aber es bedurfte vieler Bitten, gar nicht. Sie tanzte auch so; tanzte und tanzte, daß die anderen die Köpfe schüttelten und sich wunderten, daß sie gar nicht müde wurde.

Als sie dann nach Hause gehen sollte, tanzte sie den ganzen Weg, tanzte die Treppen zu ihrer Wohnung hinauf und tanzte hier weiter. Kein Juchsen ihrer Verwandten nützte etwas. Selbst die Ärzte, die man schnell herbeigerufen hatte, konnten das Mädchen nicht zum Stillstand bringen. Doch dann brach sie plötzlich den Tanz ab, fiel hin und blieb in einem totähnlichen Schlaf zwei Tage lang liegen.

Die Ärzte schafften sie sofort nach einem Krankenhaus, wo man sie festband. Als sie erwachte, schien sie ganz vernünftig, so daß man glaubte, es wäre mit diesem einen Tanzanfall erledigt. Doch sie war noch nicht eine Stunde zu Hause, als sie schon wieder zu tanzen begann. Jeden, der sich ihr näherte

wollte, bedrohte sie mit einem langen Messer. Man mußte sie deshalb zwölf Stunden tanzen lassen, bis sie wieder zusammenbrach und in den schweren Schlaf verfiel.

Auch diesmal dauerte der Schlaf nur zwei Tage. Wieder war sie ruhig und vernünftig, als sie erwachte. Trotzdem beschleuten sie die Ärzte in dem Krankenhaus. Daß sie recht daran getan hatten, bewies das Verschwinden Rida Sidans wenige Stunden später. Überall suchte man sie, auf den Straßen, in den Gasthäusern. Schließlich fand man sie in einem der Gasthäuser, wo sie vor den Gästen tanzte, die sich hauptsächlich aus den Kreisen der Unterwelt zusammensetzten.

Es gab großes Hallo, als die Ärzte mit zwei Krankenschwestern erschienen, um die Tänzerin nach dem Krankenhaus zurückzuführen. Auf alle Erklärungen der Ärzte hörten die Gäste nicht. Sie zogen ihre Messer und drangen auf die Männer, die Rida Sidan im Tanzen aufhalten wollten, ein, so daß diese die Flucht ergreifen mußten.

Die Ärzte holten nun die Polizei zu Hilfe, die die Gäste in Schach hielten, bis man die Tänzerin gepackt und in ein Auto geschleppt hatte. Sie wehrte sich heftig gegen die Krankenschwestern, sprach aber so sehr schnell, wie sie überhaupt nicht sprach, während sie tanzte. Durch das Festhalten ermüdet, sehr schnell, so daß sie wieder im Schlaf lag, als man im Krankenhaus ankam.

Sie wurde nun einer Heilanstalt übergeben, wo sie täglich mindestens zwölf Stunden tanzt. Immer wieder versteht sie es, sich Waffen oder harte Gegenstände zu beschaffen, mit denen sie sich der Wärter, die sie festhalten wollen, erwehrt. Zwei Wärter erlitten dabei schon schwere Verwundungen, so daß sich keiner mehr findet, der Rida Sidan bewachen will. Die ersten Fluchtwagen bemühen sich um die Tanzwütende.

Die Angelegenheit ist ein medizinisches Rätsel, ein Phänomen, das sich die Wissenschaftler einfach nicht erklären können. Man hat schon oft beobachtet, daß eine Tänzerin im Trance tanzt. Man hat aber noch nie ein Mädchen gefunden, das tanzen muß, ohne dabei zu ermüden, das seinen Schlaf zu kennen scheint.

Eine Riesenforten-Vollerie

Melbourne, die zweitgrößte Stadt Australiens, feiert demnächst ihren hundertsten Geburtstag. Die originellste der vorgesehenen Festlichkeiten, die aus diesem Anlaß stattfinden, wird eine Riesenforten-Vollerie sein. In einem besonderen Rundbau wird eine Riesenforten im Strahlenkreuz von 100 Kernen ausgekleidet werden. In die Torte eingebettet werden 100 Goldstücke, die als Gedenkmünzen zum 100jährigen Bestehen extra geprägt werden. Die Torte soll, in 250.000 Stücken zerhackt, verteilt werden. Die Melbourneer freuen sich schon heute auf diese „goldige“ Federfest. Auch aber, wer nicht das Glück hat, ein Goldstück in seinem Tortenstück vorzufinden, wird sie sich schmecken lassen. Heißt es doch, daß zu ihrer Herstellung 1,5 Tonne Mehl, 4,5 Tonne Obst, 1,5 Tonne Butter, 3 Tonne Mandeln und 30.000 Eier verwendet werden.

„Cowboy-Wachwuchs“ schwingt den Lasso



Zwei Sprößlinge des „Wilden Westens“ üben sich am Strand von Atlantic City in voller Ausrüstung in der Kunst des Lassoierens.

Sibirien wird amerikanisiert

Die weiten Landstrecken Sibiriens werden gegenwärtig von „Luzusjügen“ durchfahren, die Speise, Ausfuhr, Schlach, Lebewagen und Gesellschaftsräume mit sich führen. Sibirien bekommt langsam aber sicher ein anderes Gesicht. Eisenbahnen spannen sich über die einsamen Oden der sibirischen Steppen, Städte stehen aus dem Erdboden, Fabriktürme ragen in die Luft. Von der Eisenbahn aus, die sich wie ein gewaltiges Netz über Sibirien hinzieht und dauernd ausgebaut und weitergebaut wird, sieht Sibirien bereits heute wie ein neues Amerika aus. Der „Temps“ berichtet, daß das Eisenbahnnetz von 124 bis 1933 bereits um 93.000 Schienenkilometer erweitert worden ist. Das wirkliche Sibirien, von vielen russischen Dichtern bejungen, das Sibirien der Weite und Einsamkeit, ist schon heute nur noch weit hinter den Schienensträngen, abseits von den Eisenbahnzügen und den neuen Städten, zu finden.

Auszeichnung für jugendm

Der Leiter der Reichshochschule für die Jugend, Herr Dr. Stein (Bonn), hat Herr Dr. Stein in Bonn eine Auszeichnung für seine Verdienste um die Jugend verliehen. Herr Dr. Stein hat sich um die Jugend in Bonn sehr verdient gemacht. Herr Dr. Stein hat sich um die Jugend in Bonn sehr verdient gemacht.

Es besteht kein Zweifel, daß Herr Dr. Stein eine große Rolle in der Jugendbewegung spielt. Herr Dr. Stein hat sich um die Jugend in Bonn sehr verdient gemacht. Herr Dr. Stein hat sich um die Jugend in Bonn sehr verdient gemacht.

Das Mittelstandsblatt, ein monatliches Verzeichnis der Mittelständler, ist ein sehr wertvolles Werk. Es enthält eine große Anzahl von Mitteln, die für die Mittelständler von Nutzen sind. Herr Dr. Stein hat sich um die Jugend in Bonn sehr verdient gemacht. Herr Dr. Stein hat sich um die Jugend in Bonn sehr verdient gemacht.

Die nachträgliche Wertel abgehobene

Bereits abgehobene Entlohnungen der normalen Arbeiter, die die höchste berufliche Qualifikation der Arbeiter haben, ist ein sehr wertvolles Werk. Es enthält eine große Anzahl von Mitteln, die für die Mittelständler von Nutzen sind. Herr Dr. Stein hat sich um die Jugend in Bonn sehr verdient gemacht. Herr Dr. Stein hat sich um die Jugend in Bonn sehr verdient gemacht.

GE

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH

4. April 1934

Das sind die beiden Jungen, die ich heute gesehen habe. Sie sind sehr schön und gesund. Sie sind sehr glücklich und zufrieden. Sie sind sehr stolz auf ihre Eltern. Sie sind sehr dankbar für alles, was sie bekommen haben. Sie sind sehr lieb und freundlich. Sie sind sehr gut und brav. Sie sind sehr klug und fleißig. Sie sind sehr stark und tapfer. Sie sind sehr schön und gesund. Sie sind sehr glücklich und zufrieden. Sie sind sehr stolz auf ihre Eltern. Sie sind sehr dankbar für alles, was sie bekommen haben. Sie sind sehr lieb und freundlich. Sie sind sehr gut und brav. Sie sind sehr klug und fleißig. Sie sind sehr stark und tapfer.

Die beiden Jungen sind sehr schön und gesund. Sie sind sehr glücklich und zufrieden. Sie sind sehr stolz auf ihre Eltern. Sie sind sehr dankbar für alles, was sie bekommen haben. Sie sind sehr lieb und freundlich. Sie sind sehr gut und brav. Sie sind sehr klug und fleißig. Sie sind sehr stark und tapfer. Sie sind sehr schön und gesund. Sie sind sehr glücklich und zufrieden. Sie sind sehr stolz auf ihre Eltern. Sie sind sehr dankbar für alles, was sie bekommen haben. Sie sind sehr lieb und freundlich. Sie sind sehr gut und brav. Sie sind sehr klug und fleißig. Sie sind sehr stark und tapfer.

Die Kämpfe um die Feste Bohnen vor 20 Jahren — „Kapitulationsanfragen im höchsten Sinne beleidigend“

Der Präsident des Deutschen Gemeindetages empfiehlt, wie das R.D.B. meidet, den Verwaltungen der Gemeinden und Gemeindeverbände, die Möglichkeit und Notwendigkeit der Beschaffung von neuen Instrumenten (Tafelinstrumenten) zu prüfen, und, soweit es mit der gebotenen Rücksicht auf die Haus-
haltungszustände vereinbar ist, einer baldigen Auftrags-
erteilung näherzutreten. Er weist darauf hin, daß
unter Umständen auch mit dem Abse einer Selbsthilfe
der Schul- und Elternkreise, z. B. durch Veranhaltung
von Schulausführungen, Beschaffungen von Instru-
menten möglich sein werden.

Als die feindliche Spionagezentrale bemerkte, daß „Ust 5“ trotz aller Anschläge seinem Ziele immer näher rüffte, verließen sie sich nicht mehr auf die Fernleitung, sondern fanden Reute aus, die eine Höhlenmühle unmittelbar vor dem Zuge zur Explotion bringen sollten.

Darf der Aufmerksamkeits eines Besatzoffiziers, der neben dem Totomotoführer stand, mißfah aber aus dieser Anbahn. Der Offizier bemerkte in der Ferne am Bahndamm eine gebüßte Gestalt. Nur durch feine Ferngläs konnte er erkennen, daß es ein Mensch war. Sofort ließ er den Zug halten und

Die vierde Welt, die noch immer in den besten
U-Pooten der Welt gebildet, bündelte diese erhaucht
auf, als im Anfang Juli des Jahres 1932 in den italieni-
schen Wäldern die kurze Welt hand: Das U-Poot
"U-X" wurde von den Marinetechnikern an eine
Basis in Pola zum Abwurf übergeben."

Einer der Werftarbeiter mag an dem kleinen
Messing-Glocken, das er jetzt dem Deutsch-Amerika-
ner verkauft, Gefallen gefunden haben. Sicher war
es irgendein im Messingraum montiert gewesen.
Und dieses kleine Messing-Glocken ist das letzte
Liebeskind von unserem stolzen "U-X".

Erst nach Erlass des einheitlichen Gemeindeverfassungs-
gesetzes zu erwarten

Am Bahnhause tödlich abgestürzt
Drei Verletzte, 8. Aug. Der 21 Jahre alte
Konditorgehilfe Karl Schmalhofer aus Wilsbaken
bei Weilheim (Oberbayern) unternahm allein eine
Tour auf die als gefährlich bekannte Wagnmanns-
Schwand. Der junge Bergsteiger stürzte ab. Er
lag in einer Rinne unterhalb des Kors der ersten
Terrasse tot liegen. Die Leiche wurde geborgen.

Das tragi'che Schickjal unseres letzten und größten Unterseekreuzers

Als die feindliche Spionagezentrale bemerkte, daß „Ust 5“ trotz aller Anschläge seinem Ziele immer näher rüffte, verließen sie sich nicht mehr auf die Fernleitung, sondern fanden Reute aus, die eine Höhlenmühle unmittelbar vor dem Zuge zur Explotion bringen sollten.

Darf der Aufmerksamkeits eines Besatzoffiziers, der neben dem Totomotoführer stand, mißfah aber aus dieser Anbahn. Der Offizier bemerkte in der Ferne am Bahndamm eine gebüßte Gestalt. Nur durch feine Ferngläs konnte er erkennen, daß es ein Mensch war. Sofort ließ er den Zug halten und

Die vierde Welt, die noch immer in den besten
U-Pooten der Welt gebildet, bündelte diese erhaucht
auf, als im Anfang Juli des Jahres 1932 in den italieni-
schen Wäldern die kurze Welt hand: Das U-Poot
"U-X" wurde von den Marinetechnikern an eine
Basis in Pola zum Abwurf übergeben."

Einer der Werftarbeiter mag an dem kleinen
Messing-Glocken, das er jetzt dem Deutsch-Amerika-
ner verkauft, Gefallen gefunden haben. Sicher war
es irgendein im Messingraum montiert gewesen.
Und dieses kleine Messing-Glocken ist das letzte
Liebeskind von unserem stolzen "U-X".

Am Bahnhause tödlich abgestürzt
Drei Verletzte, 8. Aug. Der 21 Jahre alte
Konditorgehilfe Karl Schmalhofer aus Wilsbaken
bei Weilheim (Oberbayern) unternahm allein eine
Tour auf die als gefährlich bekannte Wagnmanns-
Schwand. Der junge Bergsteiger stürzte ab. Er
lag in einer Rinne unterhalb des Kors der ersten
Terrasse tot liegen. Die Leiche wurde geborgen.

Der Präsident des Deutschen Gemeindetages empfiehlt, wie das R.D.B. meidet, den Verwaltungen der Gemeinden und Gemeindeverbände, die Möglichkeit und Notwendigkeit der Beschaffung von neuen Instrumenten (Tafelinstrumenten) zu prüfen, und, soweit es mit der gebotenen Rücksicht auf die Haus-
haltungszustände vereinbar ist, einer baldigen Auftrags-
erteilung näherzutreten. Er weist darauf hin, daß
unter Umständen auch mit dem Abse einer Selbsthilfe
der Schul- und Elternkreise, z. B. durch Veranhaltung
von Schulausführungen, Beschaffungen von Instru-
menten möglich sein werden.

Am Bahnhause tödlich abgestürzt
Drei Verletzte, 8. Aug. Der 21 Jahre alte
Konditorgehilfe Karl Schmalhofer aus Wilsbaken
bei Weilheim (Oberbayern) unternahm allein eine
Tour auf die als gefährlich bekannte Wagnmanns-
Schwand. Der junge Bergsteiger stürzte ab. Er
lag in einer Rinne unterhalb des Kors der ersten
Terrasse tot liegen. Die Leiche wurde geborgen.

